

BASLER FASNACHT 2012 | 2. TAG

S glemmt auch bei den Kleinen

Kinderfasnacht Wenn die Waggis die Süssigkeiten, die sie verteilen sollten, selber essen, haben die Kinder die Basler Fasnacht übernommen

VON MORITZ KAUFMANN (TEXT)
UND MARTIN TÖNGI (FOTOS)

Wer ist stolzer? Die Kinder, die auf den Wagen thronen und wie die Grossen Röppli und Süssigkeiten in die Menge werfen? Oder ihre Eltern, die die Wagen anschieben und mit Smartphones das bunte Treiben dokumentieren? Von aussen lässt sich das nicht so leicht beurteilen. Fest steht nur: Es ist Dienstagnachmittag an der Basler Fasnacht, und die Kleinen haben das Zepter übernommen.

Das Wetter ist auch am zweiten der drei Fasnachtstage prächtig. Es herrscht gemütliche Feststimmung, als sich gegen halb zwei nach und nach die Strassen füllen, bis es an ge-

wissen Stellen wie etwa am Marktplatz oder am Barfi kaum noch ein Durchkommen gibt. Den Strassenrand säumen junge Familien, Mütter, Väter und Grosseltern mit ihren Kindern und winken den Binggis zu, welche die Innenstadt voll in Beschlag genommen haben.

Noch rabiater als die Grossen

Wäre da nicht die Körpergrösse, man könnte die Jungfasnachtler kaum von ihren Vorbildern unterscheiden, die heute Nachmittag den Cortège bestreiten. Gigantische Larven mit überdimensioniertem Grinsen auf farbigen Kostümen prägen auch am Dienstag die Szenerie. Oft gehen die kleinen Waggis noch rabi-

ter zu Werke als die grossen. Eine Frau, die sich am Strassenrand kurz bückt, wird sofort von drei wilden Waggis gestopft. «Jetzt müsst ihr aber auch ein Däafeli geben», sagt die ebenfalls verkleidete Mutter. Etwas verstohlen gehen die drei kleinen also noch mal zu ihrem Opfer und strecken Süssigkeiten hin. Man kann ihnen einfach nicht böse sein. Auch sonst: Wer die Hand ausstreckt, muss zuerst einen Röppli-Regen und lautes Kinderlachen über sich ergehen lassen, bevor es möglicherweise etwas Süsses gibt. Oft genug ist auch zu beobachten, dass sich die Kleinen das Sugus, dass sie eigentlich zum Verteilen mitgenommen haben, selber in den Mund stopfen.

«Der Vorteil der Kinderfasnacht ist, dass die Wagen nicht so gross sind», erklärt der fünfjährige Emanuel, der sich wie Schwester und Mutter mit Afroperücke verkleidet hat. Die ganze Familie («ausser Papa, der muss arbeiten») geniesst die Frühlingstemperaturen und die fröhliche Stimmung am Kinder-Cortège.

Grosses, buntes Potpourri

Rhyhafe Binggis, Nuggisuuger oder Stänzlerkids heissen die Cliques der Kinder, die sich nach und nach mit den Trommler-Zügen und Gugge-Musiken vermischen, die ebenfalls in der Innenstadt unterwegs sind. «Das Beste sind die Süssigkeiten und die Orangen», strahlt der

kleine Luke, wenn man ihn fragt, warum er hier sei. Sein Vater Jonathan Chainey kommt aus England, arbeitet seit neun Jahren in Basel und hat die ganze Woche freigenommen: «Wir lieben Fasnacht», beteuert er.

Damit drückt er aus, was an diesem friedvollen Nachmittag noch viele denken. Die jungen und alten Fasnächtler gehen gemeinsam auf in einem bunten Potpourri, das manchmal leicht chaotisch, aber immer fröhlich anmutet.

Dann und wann stauen sich die verschiedenen Fasnachtsgruppen auf den Strassen: S glemmt eben auch an der Kinderfasnacht. Doch das ist gut so. Schliesslich sind die Kinder Teil des Ganzen.